Sicherheit für alle

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-368195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tuation und Bedarfsmeldung eine Formation zusammenzustellen, welche genau der Lage entspricht. Für den fachgerechten Einsatz an Ort und Stelle ist der oder die Verantwortliche des gesuchstellenden Partners zuständig. Gesuchsteller können SRK-Sektionen, Spitäler, Chefs regionaler Katastrophenstäbe, Chefs sanitätsdienstlicher Räume im KSD-Fall sein. Immer bleiben die Angehörigen der Rotkreuz-Pflegeequipe während der Einsatzdauer Mitarbeiter des SRK. Die Kennzeichnung erfolgt durch Rotkreuz-Ausweis und Rotkreuz-Armbinde.
Aufgeboten wird durch das SRK nach Rücksprache mit dem jeweiligen Partner am Katastrophenort. Das SRK betreut auch die Mitgliederkartei. Um eine professionelle Alarmierung der Equipenleitung zu gewährleisten, wurde mit der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega) eine entsprechende Regelung getroffen.

Interessentinnen und Interessenten können Anfragen zur Rotkreuz-Pflegeequipe direkt an das SRK in Bern richten (Tel. 031 66 71 11).

Riassunto

In futuro componendo il numero telefonico della Guardia aerea svizzera di salvataggio (01 383 11 11) si può chiamare la squadra di pronto intervento sanitario della Croce Rossa se, in caso di catastrofe, si presenta una situazione d'emergenza nel settore sanitario. Per questa istituzione creata nell'autunno scorso il concetto di catastrofe riceve così un significato più attuale, quando non è più possibile garantire un intervento sanitario sicuro. Le cause possono essere un affollamento di pazienti, epidemie tra i pazienti od anche nel personale, sovraccarichi e altro ancora.
L'iniziativa di creare una nuova squadra è partita dalle donne stesse, ossia dalle frequentatrici del corso «Cura dei malati in caso di catastrofe», che viene organizzato dalla CRS dal 1987. Le partecipanti volevano utilizzare in modo corretto e mirato le loro conoscenze ed essere preparate ad un caso d'emergenza.
Alle donne interessate viene offerta una formazione accurata nel settore specifico delle catastrofi, formazione che comprende anche l'aspetto psicologico così importante in un caso del genere per i pazienti da assistere. Per la partecipazione alle giornate d'aggiornamento viene corrisposto un modesto onorario.
Un intervento globale della squadra d'intervento sanitario della Croce Rossa è piuttosto improbabile. Ma resta comunque importante creare una formazione che, a seconda delle situazioni e dei bisogni, corrisponda perfettamente alle esigenze del caso. Essa viene convocata dalla Croce Rossa stessa previo accordo con i partners interessati sul luogo della catastrofe. Per garantire un allarme professionale della direzione della squadra, è stato concluso un accordo con la Guardia aerea svizzera di soccorso.

Le interessate e gli interessati possono rivolgersi alla CRS di Berna (telefono 031 66 71 11).

Pflegerische Bevölkerungskurse gewinnen an Stellenwert

Sicherheit für alle

rei. Die künftige Sicherstellung der Gesundheits- und Krankenpflege rückt beim Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) immer mehr in den Vordergrund. Auf zunehmendes Interesse stösst der letztes Jahr eingeführte Aufbaukurs für Langzeit- und Betagtenhelferinnen.

Mitte der 80er Jahre hat das SRK damit begonnen, einen Grundpflegekurs mit 50 Stunden Theorie und 12 Tagen Praktikum im Spital oder Pflegeheim anzubieten. Dieser Kurs ersetzt keine Berufsausbildung, ermöglicht aber den Einsatz in Spitälern, Pflegeheimen und Hauspflegediensten unter Aufsicht von professionellem Pflegepersonal. Seit der Modernisierung des Kursangebots Mitte der 80er Jahre ist die Nachfrage kontinuierlich gestiegen, von 700 auf etwa 3000 Kursteilnehmerinnen pro Jahr. Damit überstieg die Zahl der vom SRK in der Pflege ausgebildeten Laien 1991 erstmals jene der Absolventinnen beruflicher Ausbildungen an den vom SRK überwachten Krankenpflegeschulen.
Wie Kurt Sutter, stellvertretender SRK-Generalsekretär an der Jahresmedienkonferenz in Bern ausführte, ist das SRK bestrebt, von den Laienkursen bis zur Berufsbildung in der Pflege ein Gesamtsystem zueinander passender Ausbildungsgänge anzubieten.

1991 erster Aufbaukurs

So konnte letztes Jahr erstmals ein Aufbaukurs zur Langzeit- und Betagtenhelferin durchgeführt werden, der sogenannte «Grundpflegekurs II». Er umfasst 250 Stunden Theorie und mindestens 100 Tage Praktikum.
Kurt Sutter vermutet, die Zeit sei wohl zu Ende, wo man die gesundheitlichen Problemfälle beim öffentlichen Gesundheitswesen deponieren konnte, indem einfach die entsprechenden Krankenkassenprämien bezahlt wurden. Sicher sei, dass es in Zukunft mehr Pflegende brauche. Pflege gehe immer alle an. Auf die Frage, ob es sinnvoll wäre, in Zukunft Dienstverweigerer im Pflegebereich einzusetzen, antwortete Kurt Sutter, deren Einsatz sei dann sinnvoll, wenn sie geschult würden und das Pflegepersonal entlasten könnten. Der Einsatz müsste sich zudem über mindestens ein halbes Jahr erstrecken. Ein entsprechendes Projekt, das etwa 150 Stunden Schulung vorsehe, sei derzeit in Vorbereitung.

Viele Werte verloren gegangen

SRK-Präsident Dr. Karl Kennel sagte an der Medienkonferenz, im ausgehenden 20. Jahrhundert zu leben, sei für alle recht schwierig geworden. Es sei immer stärker zu verspüren, dass in unserer Gesellschaft Werte verloren gegangen seien, die das Leben früherer Generationen massgebend und problemlösend geprägt hätten. Solidarität, Gemeinsinn, Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Nächsten hätten mitgeholfen, dass in unserem Land auch schwierige Zeiten hätten gemeistert werden können. Heute fühle man sich unfähig, dem Kranken, dem Bedrängten, dem Armen menschlich einfühlsam zu begegnen. Die vom SRK angebotenen Kurse sollten mithelfen, dem Kursbesucher die Sicherheit zu geben, um dem Hilfebedürftigen in der Familie, in der Nachbarschaft, in der Dorfgemeinschaft sowie im ambulanten und stationären Bereich ohne Hemmungen zu helfen.

Aus der Tätigkeit des SRK

Die Gesamtausgaben des SRK beliefen sich 1991 auf 95,2 Millionen Franken. Für die Inlandarbeit wurden 57,6 Millionen ausgegeben, für die Auslandarbeit 31,2 Millionen. Im Inland stand die Flüchtlingsarbeit im Vordergrund. Die Ausgaben stiegen um 2,5 Millionen auf 25,9 Millionen und erreichten damit mehr als ein Viertel der gesamten Ausgaben der Zentralorganisation des SRK.
An zweiter Stelle der Inlandarbeit steht bereits die Regelung, Überwachung und Förderung in nichtärztlichen Gesundheitsberufen und die Ausbildung in den Kaderschulen für die Krankenpflege Aarau und Lausanne mit 14,6 Millionen.
Die Auslandarbeit war geprägt durch die Folgen des Golfkrieges, den Bürgerkrieg in Jugoslawien, die Erdbebenfolgen in Armenien und die Wiederaufbauhilfe im Iran. Die gesamte Auslandarbeit nahm um 8,8 Millionen auf 31,2 Millionen zu. Die Schwergewichte waren Not- und Katastrophenhilfe 11,7 Mio., Wiederaufbau 5,3 Mio., Gesundheitsarbeit 5,7 Mio., Blutspendewesen 1,1 Mio., Aufbau nationaler Rotkreuz-Gesellschaften 1,2 Mio., Flüchtlingshilfe 3 Mio., verschiedene Aufbauprojekte 0,8 Mio.